

EU-Exportschlager Gift: Syngenta ist Nummer Eins

von Tobias Tscherrig für [INFOsperber](#) [3]

Der Basler Agrochemiekonzern [Syngenta](#) [4] ist Exportkönig von Pestiziden, die in der Schweiz und Europa verboten sind.

Eine [Datenrecherche](#) [5] der schweizerischen NGO «[Public Eye](#) [6]» und der Investigativ-Abteilung von Greenpeace UK, «[Unearthed](#) [7]», zeigt, in welchen Massen die Europäische Union Pestizide exportiert, die auf ihrem Boden verboten sind. Agrochemiekonzerne liefern die gefährlichen Produkte vor allem in Länder mit schwächeren Pestizidvorschriften, wo die Gesundheitsrisiken hoch sind.

Auch die Schweiz ist [mit von der Partie](#) [8]: Zwischen 2012 und 2019 exportierte sie insgesamt mehr als 180 Tonnen Pestizide, die in der Schweiz aufgrund ihrer Gefährlichkeit verboten sind. Gemäss Informationen des Bundesamts für Umwelt ([BAFU](#) [9]) wurden aus der Schweiz sechs verbotene Pflanzenschutzmittel in rund 15 Länder Asiens, Afrikas, Südamerikas und Osteuropas ausgeführt.

Grafik: Aus der Schweiz wurden zwischen 2012 und 2019 verbotene Pestizide vor allem nach Brasilien, Indien und Südafrika exportiert. (Quelle und [grössere Auflösung](#) [10]: Martin Grandjean).

Sowohl in der Schweiz als auch in der EU ist der Basler Agrochemiekonzern Syngenta Exportkönig dieser gefährlichen Produkte.

► Schweizer Gifte für die Welt

Der Chemieriese Syngenta exportiert aus der Schweiz auch [veraltete](#) und [hochgiftige](#) Produkte, die bereits seit Jahren auf dem Markt sind (Infosperber [berichtete](#) [11]). «Public Eye» beruft sich auf Zahlen des BAFU: Diese zeigen, dass Syngenta 2019 rund sechs Tonnen Gesagard von der Schweiz nach Georgien exportierte. Ein Herbizid, das auf der Basis von [Prometryn](#) [12] hergestellt wird und vor allem im Karotten-, Sellerie- und Baumwollanbau verwendet wird. Prometryn ist seit 1962 auf dem Markt und gehört zur gleichen Familie wie [Atrazin](#) [13], das die Fortpflanzung und die Entwicklung von Föten beeinträchtigen kann. Beim Abbau von Prometryn kann zudem [Melamin](#) [14] entstehen. Eine Substanz, die von der 'Internationalen Agentur für Krebsforschung' (IARC) als «[wahrscheinlich krebserregend](#)» eingestuft wird.

2018 führte der Basler Konzern rund [37 Tonnen Profenofos](#) [15] aus der Schweiz nach Brasilien aus, wo das Insektizid zu den am häufigsten im Trinkwasser nachgewiesenen Substanzen zählt. Profenofos ist seit 1975 auf dem Markt. Es ist mit dem Giftgas [Sarin](#) [16] verwandt und kann bei chronischer Exposition bereits in niedrigen Dosen die Gehirnentwicklung von Kindern schädigen. Auch bei Landwirtinnen und Landwirten kann Profenofos schwere Vergiftungen verursachen.

Im Jahr 2017 wurden rund 125 Tonnen [Diafenthuron](#) [17] aus der Schweiz nach Südafrika und Indien exportiert. Im selben Jahr war der Stoff im indischen Bundesstaat [Maharashtra](#) [18] in eine schwere Vergiftungswelle von Bauwollbäuerinnen und Baumwollbauern involviert. (> '[Der Skandal von Yavatmal](#) [19]'). Diafenthuron ist seit 1990 auf dem Markt und gilt laut der 'Europäischen Chemikalienagentur' ([ECHA](#) [20]) als «[giftig beim Einatmen](#)». Ausserdem kann es bei längerer oder wiederholter Exposition Organschäden verursachen.

► Vor 2017: nur wenige Stoffe auf Liste gefährlicher Chemikalien

Die mit Abstand grösste Menge an verbotenen Pestiziden – insgesamt 173 Tonnen – wurden zwischen 2017 und 2019 aus der Schweiz exportiert. Gemäss «Public Eye» hängt das damit zusammen, dass vor 2017 nur wenige verbotene Pestizide auf der Liste der besonders gefährlichen Chemikalien ([PIC-Verordnung](#) [21]) geführt wurden. Stehen Pestizide auf dieser Liste, unterliegt ihre Ausfuhr einer Notifikationspflicht.

2017 wurde die PIC-Liste um 87 in der Schweizer Landwirtschaft verbotene Pestizide [erweitert](#) [22], darunter zum Beispiel auch Profenofos, Diafenthuron und Prometryn. Wie «Public Eye» schreibt, seien diese Substanzen möglicherweise bereits früher exportiert worden. Da sie vor 2017 noch keiner Ausfuhrnotifikationspflicht unterlagen, erscheinen sie aber nicht in den Dokumenten des BAFU.

Bis und mit 2016 hätten fast alle Exporte verbotener Pestizide nur zwei Stoffe betroffen: Atrazin, einen hormonaktiven Stoff, der Trinkwasserquellen verunreinigt, und Paraquat, eines der akut giftigsten Pestizide der Welt. In den meisten Fällen seien Kleinstmengen für Feldversuche ausgeführt worden. Aber es gab auch Ausnahmen: So wurden im Jahr

2012 12 Tonnen [Paraquat](#) [23] nach Kamerun geliefert, im Jahr 2014 wurden anderthalb Tonnen Atrazin nach Georgien exportiert. Syngenta stellt Paraquat mehrheitlich in Grossbritannien und China her, Atrazin wird in den USA und Frankreich produziert.

► Motion unbehandelt abgeschrieben

Im Dezember 2017 wurde im Nationalrat eine Motion für einen Ausfuhrstopp von in der Schweiz verbotenen Pestiziden eingereicht. Nachdem die zweijährige Frist abgelaufen war, wurde die Motion unbehandelt abgeschrieben. Der Bundesrat beurteilte den Ausfuhrstopp damals als «[unverhältnismässig](#)», schickte 2019 den Entwurf einer Ordnungsveränderung in die [Vernehmlassung](#) [24] und schlug darin vor, die Ausfuhr von bestimmten in der Schweiz verbotenen Pestizide künftig von einer Zustimmung des Einfuhrstaates abhängig zu machen.

Im letzten November bezeichnete der 'UNO-Sonderberichterstatter für Menschenrechte und toxische Substanzen', [Baskut Tuncak](#) [25], diesen Vorschlag als «[völlig unzureichend](#) [26]». Es sei «[höchst unwahrscheinlich](#)», dass dadurch «[die Exposition gegenüber gefährlichen Pestiziden reduziert oder eliminiert](#)» würde. Stattdessen forderte er die Schweiz dazu auf, den Export verbotener Pestizide [komplett zu untersagen](#). Es sei «[schwer vorstellbar](#)», dass gefährliche Pestizide, die in der Schweiz verboten sind, «[in Zielländern mit schwächeren staatlichen Strukturen absolut sicher verwendet werden können](#)».

Aktuell nimmt das BAFU «[weitere Abklärungen](#) [27]» vor, weil die Ausfuhrbewilligung sowohl von Nichtregierungsorganisationen, als auch von «[betroffenen Wirtschaftskreisen](#)» abgelehnt werde.

► EU als Drehscheibe

Während Monaten recherchierten «Public Eye» und «Unearthed», welche Rolle die EU bei der Produktion und Ausfuhr von gefährlichen Pestiziden spielt. Da sich die Hersteller nicht in die Karten blicken liessen, stellten «Public Eye» und «Unearthed» unter Berufung auf das Öffentlichkeitsgesetz Anträge bei der Europäischen Chemikalienagentur und bei nationalen Behörden. Die Resultate der Recherchen beleuchteten erstmals das Ausmass der Exporte landwirtschaftlicher Pestizide, die in ihren europäischen Herkunftsländern verboten sind.

Im Jahr 2018 haben EU-Länder den Export von **81'615 Tonnen** Pestiziden genehmigt, in denen sich Inhaltsstoffe befinden, die zum Schutz von Mensch oder Umwelt innerhalb der EU verboten sind. Über 90 Prozent dieser Exporte stammen aus Grossbritannien, Italien, den Niederlanden, Deutschland, Frankreich, Belgien und Spanien.

Grafik: Konzerne exportieren in der EU verbotene Pestizide vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländer. (Quelle und [grössere Auflösung](#) [28]: Martin Grandjean).

Drei Viertel der insgesamt 85 Zielländer für giftige Pestizide «Made in Europe» sind Entwicklungs- und Schwellenländer, in denen die Anwendung solcher Substanzen mit hohen Risiken verbunden ist. Zu den wichtigsten Importeuren gehören zum Beispiel Brasilien, die Ukraine, Marokko, Mexiko und Südafrika.

Grafik: 2018 importierte Südafrika 1,702 Tonnen, Brasilien 10,080 Tonnen und die Ukraine 6,003 Tonnen Pestizide, die in der EU [verboten](#) sind. (Quelle und [grössere Auflösung](#) [29]: Martin Grandjean).

► EU: Basler Syngenta ist einsamer Spitzenreiter

2018 exportierten rund 30 Unternehmen Substanzen aus der EU, die in ihren Produktionsländern verboten sind. Darunter zum Beispiel Bayer und BASF. Aber auch in der EU ist Syngenta mit Sitz in Basel die Nummer Eins, was derartige Exporte angeht.

Im Jahr 2018 hat der Basler Konzern fast dreimal mehr Exporte angemeldet, als sein nächstgrösster Konkurrent, der US-amerikanische Saatgut- und Agrarchemiekonzern [Corteva](#) [30]. Syngenta verfügt über zahlreiche Produktionsstätten in Europa, unter anderem in Grossbritannien und Frankreich, von wo der Konzern umstrittene Substanzen wie Paraquat und Atrazin exportiert.

Das Herbizid Paraquat macht dabei mehr als ein Drittel der gesamten Exportmenge aus – obwohl es bereits in über 50 Ländern verboten wurde.

► Reiche Länder müssen Schlupflöcher stoppen

Erst kürzlich appellierten 36 UN-Menschenrechtsexpertinnen und -Experten an die EU und forderten, der «erbärmlichen Praxis» betreffend den Exporten von in Herkunftsländern verbotenen Produkten den Riegel zu schieben. Reiche Länder müssten die Schlupflöcher stoppen, die den Export von verbotenen Substanzen in Länder ermöglichen, in welchen die Risiken nicht kontrolliert werden könnten. Die Exporte führten in den Zielländern weitverbreitet zu «[Verletzungen des Rechts auf Leben und der menschlichen Würde](#)», schrieben die Fachleute in einer gemeinsamen Erklärung. Dazu passt

eine [Schätzung der UNO](#) [31]: Demnach sterben in Entwicklungsländern jährlich über **200'000** Menschen an den Folgen von Pestizidvergiftungen.

Doch statt die Exporte zu stoppen, genehmigt die EU jedes Jahr noch höhere Ausfuhrmengen. Gemäss den Recherchen von «Public Eye» und «Unearthed» bewilligten die Behörden 2019 die Ausfuhr von zusätzlichen 8000 Tonnen Pestizidprodukten, die insgesamt neun seit kurzem verbotene Wirkstoffe enthalten.

In Frankreich wird 2022 ein Verbot solcher Exporte in Kraft treten. Allerdings erst, nachdem sich die Pestizidproduzenten heftig gegen das Verbot gewehrt hatten und eine entsprechende Klage vom Verfassungsgericht [abgewiesen worden war](#) [32] – die Einschränkung der Unternehmensfreiheit sei angesichts der **potentiellen Schäden für die menschliche Gesundheit und die Umwelt gerechtfertigt**».

Tobias Tscherrig

Tobias Tscherrig, geb. Juli 1987, wohnt in Brig-Gli, ein alpiner Ort im Kanton Wallis in der Südschweiz. Seit 2018 ist Tscherrig Redakteur der Online-Zeitung Infosperber, seit 2019 Mitglied der Redaktionsleitung. >> Kontakt: tobias.tscherrig AT infosperber.ch .

▫ Weiterführende Infosperber-Artikel zur Thematik:

- » **Schweiz exportiert gefährliche Pestizide** « >> [weiter](#) [11].
- » **Syngentas Milliardengeschäft mit hochgefährlichen Pestiziden** « >> [weiter](#) [33].
- » **Agrochemie: Milliardenumsätze mit hochgiftigen Pestiziden** « >> [weiter](#) [34].
- » **Schweiz: Verbotenes Gift auf den Tellern** « >> [weiter](#) [35].
- » **Dossier: Die Macht der Konzerne** « >> [weiter](#) [36].
- » **Dossier: Bienen werden Opfer von Pestiziden** « >> [weiter](#) [37].

► **Quelle:** Der Artikel wurde von Tobias Tscherrig am 12. September 2020 erstveröffentlicht auf [INFOsperber](#) [3] >> [Artikel](#) [38].

Hinter der Plattform Infosperber.ch (siehe [Impressum](#) [39]) steht die gemeinnützige «Schweizerische Stiftung zur Förderung unabhängiger Information» SSUI. Die Stiftung will einen unabhängigen Journalismus in der ganzen Schweiz fördern, insbesondere journalistische Recherchen von gesellschaftlicher und politischer Relevanz. Die Online-Zeitung Infosperber ergänzt grosse Medien, die z.T. ein ähnliches Zielpublikum haben, mit relevanten Informationen und Analysen. **«Infosperber sieht, was andere übersehen.»**

Die Stiftung ist auf Spenden der Leserschaft angewiesen. Infosperber finanziert sich mit Spenden, die zu 90 Prozent der redaktionellen Arbeit zugute kommen. Journalistinnen und Journalisten im erwerbsfähigen Alter, welche ihre Beiträge selber im Administrationsbereich produzieren, können Honorare und Spesen erhalten.

[ZUR STIFTUNG SSUI](#) [40]

© **Das Weiterverbreiten** sämtlicher auf dem gemeinnützigen Portal [www.infosperber.ch](#) enthaltenen Texte ist ohne Kostenfolge erlaubt, sofern die Texte integral ohne Kürzung und mit Quellenangaben (Autor und «Infosperber») verbreitet werden. Bei einer Online-Nutzung ist die Quellenangabe möglichst schon am Anfang des Artikels mit einem Link auf [infosperber.ch](#) zu versehen.

ACHTUNG: Die Grafiken 1, 5 + 6 sind Bestandteil des Artikels! Die Bilder sind **nicht** Bestandteil der Originalveröffentlichung und wurden von KN-ADMIN Helmut Schnug eingefügt. Für sie gelten ggf. folgende Kriterien oder Lizenzen, s.u.. Grünfärbung von Zitaten im Artikel und einige zusätzliche Verlinkungen wurden ebenfalls von H.S. als Anreicherung gesetzt.

► Bild- und Grafikquellen:

1. **BANNED PESTICIDES** notified for export from Switzerland (2012-2019). Infographics CC-BY Martin Grandjean ([www.martingrandjean.ch](#)) / Public Eye.

2. **Graffito "Syngenta kills Worldwide"**. Die Syngenta Group ist ein führender, internationaler Anbieter für Agrartechnologie, insbesondere Saatgut und Pflanzenschutzmitteln, mit Hauptsitz in Basel sowie weiteren Standorten in Chicago, Tel Aviv und Shanghai. Syngenta wurde im Jahr 2000 gegründet und 2015 von der 'China National Chemical Corporation' (ChemChina) übernommen. 2020 wurde Syngenta mit seiner Schwestergesellschaft Adama und den landwirtschaftlichen Aktivitäten von Sinochem unter dem Dach der Syngenta Group zusammengeführt. **Urheber:**

Paull.John. **Quelle:** [Wikimedia Commons](#) [41]. Diese Datei ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“ ([CC BY-SA 4.0](#) [42]).

3. Apfel in skelettierter Hand (Symbolbild): Der massive Einsatz von Pestiziden (Pflanzenschutzmittel, Insektizid etc.) erhöht das Krebsrisiko und andere Organschäden. Von 2012 bis 2019 exportierte die Schweiz mehr als 180 Tonnen Pestizide, welche in der Schweiz verboten sind. **Foto:** ulleo / Ulrike Leone, Deutschland/Sizilien. **Quelle:** [Pixabay](#) [43]. Alle Pixabay-Inhalte dürfen kostenlos für kommerzielle und nicht-kommerzielle Anwendungen, genutzt werden - gedruckt und digital. Eine Genehmigung muß weder vom Bildautor noch von Pixabay eingeholt werden. Auch eine Quellenangabe ist nicht erforderlich. Pixabay-Inhalte dürfen verändert werden. [Pixabay Lizenz](#) [44]. -> [Foto](#) [45].

4. Traktor mit Spühanhänger. Die mit Abstand grösste Menge an verbotenen Pestiziden – insgesamt 173 Tonnen – wurden zwischen 2017 und 2019 aus der Schweiz exportiert. **Foto:** Chafer Machinery. **Quelle:** [Flickr](#) [46]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung 2.0 Generic ([CC BY 2.0](#) [47]).

5. BANNED PESTICIDES notified for export from the EU (2018). Infographics CC-BY Martin Grandjean ([www.martingrandjean.ch](#)) / Public Eye / Unearthed.

6. BANNED PESTICIDES notified for export to South Africa, Brazil and Ukraine (2018). Infographics CC-BY Martin Grandjean ([www.martingrandjean.ch](#)) / Public Eye / Unearthed.

7. Fake-Plakat gegen Syngenta: »How do we poisson people and the environment? By selling our highly hazardous pesticides and by undermining independent science. Syngenta: Selling elsewhere what can't be sold at home.« [___](#)
»Syngenta: Wie gehen wir mit Mensch und Umwelt um? Indem wir unsere hochgefährlichen Pestizide verkaufen und indem wir die unabhängige Wissenschaft untergraben. Syngenta: Wir verkaufen anderswo, was zu Hause nicht verkauft werden kann.« **Urheber:** Atelier Périsset, Zürich (Graphic Design) für Greenpeace Schweiz. **Quelle:** [Flickr](#) [48]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung-Nicht kommerziell 2.0 Generic ([CC BY-NC 2.0](#) [49]).

Quell-URL: <https://kritisches-netzwerk.de/forum/eu-exportschlagel-gift-syngenta-ist-nummer-eins>

Links

- [1] <https://kritisches-netzwerk.de/user/login?destination=comment/reply/8959%23comment-form>
- [2] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/eu-exportschlagel-gift-syngenta-ist-nummer-eins>
- [3] <https://www.infosperber.ch/>
- [4] <https://de.wikipedia.org/wiki/Syngenta>
- [5] https://www.publiceye.ch/de/themen/pestizide/verbotene-pestizide-eu?vgo_ee=bFCSTbZO%2FwfdQamJZtifJvevyCMu3nYAqpKDKNjF93o%3D
- [6] <https://www.publiceye.ch/de/>
- [7] <https://unearthed.greenpeace.org/>
- [8] <https://www.publiceye.ch/de/themen/pestizide/verbotene-pestizide-eu/schweiz>
- [9] <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home.html>
- [10] <http://www.martingrandjean.ch/wp-content/uploads/2020/09/switzerland-pesticide-exports-map.jpg>
- [11] <https://www.infosperber.ch/Umwelt/Pestizide-Schweiz-exportiert-gefahrlisches-Nervengift>
- [12] <https://de.wikipedia.org/wiki/Prometryn>
- [13] <https://de.wikipedia.org/wiki/Atrazin>
- [14] <https://de.wikipedia.org/wiki/Melamin>
- [15] <https://www.publiceye.ch/de/themen/pestizide/profenofos>
- [16] <https://de.wikipedia.org/wiki/Sarin>
- [17] <https://de.wikipedia.org/wiki/Diafenthion>
- [18] <https://de.wikipedia.org/wiki/Maharashtra>
- [19] <https://giftexporte.publiceye.ch/>
- [20] https://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische_Chemikalienagentur
- [21] <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20021523/index.html>
- [22] <https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/47599.pdf>
- [23] <https://de.wikipedia.org/wiki/Paraquat>
- [24] <https://de.wikipedia.org/wiki/Vernehmlassung>
- [25] https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Sonderberichterstattung_zu_Auswirkungen_von_Umweltverschmutzung_auf_die_Menschenrechte
- [26] <https://spcommreports.ohchr.org/TMResultsBase/DownloadPublicCommunicationFile?gld=24940>
- [27] <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaef?AffairId=20203428>
- [28] <http://www.martingrandjean.ch/europe-banned-pesticides/>
- [29] <http://www.martingrandjean.ch/wp-content/uploads/2020/09/brazil-southafrica-ukraine-pesticide-imports.jpg>
- [30] <https://de.wikipedia.org/wiki/Corteva>
- [31] <http://www.pic.int/Implementation/Pesticides/tabid/1359/language/en-US/Default.aspx>
- [32] <https://www.telegraph.co.uk/news/2020/01/31/toxic-pesticides-made-france-banned-europe-must-not-sold-abroad/>
- [33] <https://www.infosperber.ch/Umwelt/Syngentas-Milliardengeschäft-mit-hochgefährlichen-Pestiziden>
- [34] <https://www.infosperber.ch/Wirtschaft/Agrochemie-Milliardenumsätze-mit-hochgiftigen-Pestiziden>
- [35] <https://www.infosperber.ch/Umwelt/Schweiz-Verbotenes-Gift-auf-den-Tellern>
- [36] <https://www.infosperber.ch/Dossier/Die-Macht-der-Konzerne>
- [37] <https://www.infosperber.ch/Bienen-werden-Opfer-von-Pestiziden>

[38] <https://www.infosperber.ch/Artikel/Umwelt/EU-Exportschlager-Gift-Syngenta-ist-Nummer-Eins>
[39] <http://www.infosperber.ch/Impressum>
[40] <http://ssui.ch>
[41] https://commons.wikimedia.org/wiki/File:'Syngenta_kills_Worldwide'_template_graffiti_spotted_in_Basel,_Switzerland.jpg
[42] <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>
[43] <https://pixabay.com/>
[44] <https://pixabay.com/de/service/license/>
[45] <https://pixabay.com/de/photos/apfel-hand-knochen-schneewittchen-3483512/>
[46] <https://www.flickr.com/photos/chafermachinery/15412945324/>
[47] <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de>
[48] <https://www.flickr.com/photos/sehroiber/6665809779/>
[49] <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/deed.de>
[50] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/agrarchemie>
[51] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/agrarchemiekonzern>
[52] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/agrochemie>
[53] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/agrochemiekonzern>
[54] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/atrazin>
[55] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ausfuhrbewilligung>
[56] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ausfuhrnotifikationspflicht>
[57] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/ausfuhrstopp>
[58] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bafu>
[59] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/baskut-tuncak>
[60] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bienensterben>
[61] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/bundesamt-fur-umwelt>
[62] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/corteva>
[63] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/diafenthuron>
[64] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/echa>
[65] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/european-chemicals-agency>
[66] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/europaische-chemikalienagentur>
[67] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/exportschlager>
[68] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/exportverbot>
[69] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/gesagard>
[70] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/gesundheitsrisiken>
[71] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/gift>
[72] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/grundwasservergiftung>
[73] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/herbizid>
[74] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/iarc>
[75] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/insektizid>
[76] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/maharashtra>
[77] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/martin-grandjean>
[78] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/melamin>
[79] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/nervengift>
[80] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/organschaden>
[81] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/paraquat>
[82] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/pestizide>
[83] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/pestizidprodukte>
[84] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/pestizidproduzenten>
[85] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/pestizidvergiftungen>
[86] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/pflanzenschutzmittel>
[87] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/pic-verordnung>
[88] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/prometryn>
[89] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/public-eye>
[90] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/sarin>
[91] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/schweiz>
[92] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/syngenta>
[93] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/tobias-tscherri>
[94] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/umweltvergiftung>
[95] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/unearthed>
[96] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/unkrautbekämpfungsmittel>
[97] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/unkrautvernichter>
[98] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/vergiftungswelle>
[99] <https://kritisches-netzwerk.de/tags/yavatmal>